

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

4. Lage am Balkan und an den Fronten der Türkei.

Winter
1916/17.

Eine Sonderstellung nahm der Balkan insofern ein, als hier die Belange aller verbündeten Mächte zusammentrafen, allerdings mit recht verschiedenen Zielen. Seit dem Zusammenbruch der rumänischen Front war die Möglichkeit, Bulgarien, wie in Chantilly beschlossen, von Norden und Süden her anzugreifen und matt zu setzen, fortgefallen. Die Offensive der Saloniki-Armee unter General Sarrail war bereits am 7. Dezember angehalten worden. Dafür stieg die Hoffnung, Griechenland¹⁾ endgültig zu gewinnen. Wenn sich auch König Konstantin gegen die Vergewaltigung seines Landes immer noch wehrte, so betrachteten sich doch in Nord-Griechenland Venizelos und sein Anhang seit Ende November als im Kriegszustand mit Deutschland und Bulgarien befindlich. Rußlands Einwirkung auf den Balkan war völlig gelähmt, wenn es auch seine Ansprüche auf Konstantinopel aufrecht hielt. England war allzu schroffem Vorgehen gegen Griechenland abgeneigt. Es hatte weniger Interesse an Saloniki als an der Sicherheit der französischen Front und der Wege nach Indien, zumal ihm die Seetransportfrage Sorge machte. Italien wiederum wollte die griechische Dynastie schonen, weil es den Ehrgeiz eines Venizelos fürchtete. Nur Frankreich war zu den schärfsten Maßregeln gegen Griechenland bereit. Durch sein rücksichtsloses Eingreifen wurde denn auch König Konstantin Anfang Januar 1917 zum Nachgeben gezwungen. Mit der Zurücknahme aller griechischen Truppen nach dem Peloponnes war jede Gefahr im Rücken der Saloniki-Armee beseitigt.

Diese Armee war schon bis Anfang Dezember durch zwei französische und eine englische Division verstärkt worden, denen im Januar zwei weitere französische folgten. Bei allen Transporten nach Saloniki bereiteten aber in zunehmendem Maße die deutschen Unterseeboote Sorge, die im Mittelmeer seit einiger Zeit besonders erfolgreich waren. Daher wollte man eine vorwiegend über Land führende Verbindung nach Mazedonien schaffen, die nur zwischen Brindisi und der albanischen Küste das Adriatische Meer zu kreuzen hatte. General Sarrail wurde die Aufgabe gestellt, den Angriff gegen Bulgarien wieder aufzunehmen, sobald die Verhältnisse an der rumänischen Front sich besserten. Als dann Anfang Februar in Petersburg die russische Heeresleitung sich geneigt erklärte, einen Schlag an dieser Front zu führen, wurde er vom französischen Kriegskomitee aufgefordert, Stofrichtung und Zeitpunkt seines Angriffs zu melden. Auf weitere Verstärkungen hatte er allerdings nicht zu rechnen, denn weder England noch Italien waren bereit,

¹⁾ Bd. XI, S. 344 f.